Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 1

Artikel: Zum Kapitel der Schulbücher : eine kritische Plauderei

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Kapitel der Schulbücher.

Eine kritische Plauderei.

Der Meinungen sind es in jeder Angelegenheit gar viele. Und nicht selten sind alle, wenn auch nicht sachlich gut, so doch wenigstens gut gemeint. Es führen eben gar viele Wege nach der ewigen Roma.

Diese Maximen gelten nun ganz besonders für die Beurteilung eines Schulbuches. Ein Schulbuch unterliegt eben gar verschiedenartigen Einflüssen und Ansichten. Vorerst sind es die kantonalen „Eigenarten", die da in Betracht kommen. Wir haben gerade in der Schulbücher-Litteratur noch durchwegs kantonale Selbständigkeit. Und dessen wollen und sollen wir recht froh sein. Das muß und soll aber darum gerade auch bei einer Rezension eines Schulbuches gewürdiget werden, sonst wird der Rezensent gar leicht, wenn auch ohne böse Absicht, ungerecht und einseitig. Sodann hat wohl jedes Schulbuch, das auf kantonalem Boden das Licht der Welt erblickte, bisweilen eine recht drastische Geschichte nach dem alten Satze fata sua libelli habent. Auch mit dieser Tatsache muß gerechnet werden: denn ihre Einwirkung auf die Aus- und Durchführung eines Schulbuches ist gar oft eine recht bedeutsame.

Ich denke bei Berührung dieser 2 zu beachtenden Erscheinungen an 3 der neuesten Schulbücher, nämlich an das für die erste Sekundarschulstufe des Kts. St. Gallen, dann an das „Lehr- und Lesebuch für die Sek.-Schulen des Kts. Luzern" und endlich an das „5te Schulbuch für die Primarschulen des Kts. Schwyz". Alle 3 Bücher sind in ihrer Art gut und sogar vorzüglich. Aber allen dreien sieht man mehr oder minder die kantonalen Eigenarten und die Geschichte ihrer Entstehung ziemlich ergiebig an.

Das Buch für die st. gall. Sek.-Schulen ist zu spezifisch ostschweizerisch und zu wenig positiv katholisch, bei vielen Vorzügen, die es sonst hat. Es ist eben in erster Linie für den Kt. St. Gallen berechnet und hat darum in seinen prosaischen und poetischen Lesestücken vorab die Ostschweiz berücksichtiget und auch Schweizer-Geschichte und Schweizer-Geographie gemieden. Es entspricht diese Gestaltung dem ersten Zwecke des Buches, vorab ostschweizerischen Interessen zu dienen und daher auch ostschweizerische Lehrpläne zu berücksichtigen. Auch der allgemein christliche Charakter erklärt sich aus der Entstehungs-Geschichte des Buches, dem Schulmänner aller religiösen Richtungen zu Gevatter stunden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, verdient diese pädagogische Schöpfung der st. gall. Sek. Lehrer-Konferenz alle

Anerkennung. Man ersieht ohne viel Mühe, daß das Streben der H. H. Autoren dahin ging, keine Konfession zu verletzen und möglichst allen pädagogischen Strömungen gerecht zu werden. Diese beiden Bemühungen haben nun freilich zur Folge haben müssen, daß Stücke aufgenommen sind, die besser weggeblieben wären, und daß der Satzbau durchwegs ein viel zu geschrobener und bisweilen geradezu schwerfälliger ist. Eine neue Ausgabe mag die Feile vorab an Stil und Satzbau setzen und da und dort Stücke ausmerzen, deren Inhalt dem kindlichen Horizonte zu fern gelegen ist, dann aber für die Stoffe aus dem Nibelungenliede, für einige Nummern (93 ꝛc.) der alten Geschichte und für die etwas holperigen Briefe passendere und vorab erzieherisch wertvollere Beiträge, sei es aus der älteren oder neueren Geschichte, einflechten. Wie wohltuend und bildend wären Stücke mit geschichtlichem Hintergrunde, durch die irgend eine Bürgertugend tunlichst plastisch vor das Auge des Kindes träte!

So ließen sich an der Hand packender Lesestücke Gehorsam gegen die Obrigkeit, Achtung der Gesetze, Heilighaltung des Sonntags, Gewöhnung an Sparsamkeit, Abscheu vor der Unsittlichkeit u. s. w. ins Kindesherz einprägen. Es muß eben alles geübt werden, die Schule aber soll eine Wegleitung zu gesunder Übung bieten; diese Wegleitung kann aber am unauffälligsten in Form von Lesestücken geboten werden.

Das Lehr- und Lesebuch für die Sek.-Schulen des Kts. Luzern ist eine durchaus anerkennenswerte Leistung, die den Luzerner Schulen sicherlich recht gute Dienste tut. Hier merkt man den kantonalen Charakter sozusagen nicht, es sei denn, daß da und dort spezifisch Luzerner Autoren zum Worte kommen. Das ist aber gerade von Gutem; das ist patriotisch gehandelt, wenn wir passende Leistungen unserer eigenen Leute nach Kräften beiziehen. Das ist in einer Reihe von gebotenen Stücken der Fall und hätte den Wert des Buches durchaus nicht beeinträchtiget, wenn noch an gar vielen anderen Stücken ein fachmännischer Landsmann geradezu den Hobel angesetzt haben würde, um das betreffende Stück mit den Anschauungen der heutigen Wissenschaft auf bezüglichem Gebiete in zuverlässigeren Einklang zu bringen. Denn da und dort hat ein Stück noch recht merklich den Erdgeruch veralteter Auffassungen und Anschauungen an sich. — Das ist wohl ein Hauptfehler vom ganzen Buche, der übrigens bei einer Neu-Auflage mit strenger Sichtung leicht entfernt werden kann. Auf Einzelheiten tritt gelegentlich ein Artikel mit anderem Zwecke ein, zumal in meinen Augen das Buch unverändert bleiben sollte, bis etwa einige katholische Kantone sich auf ein gemeinsames Lehr- und Lesebuch für ihre

Sekundarschulen wenigstens im Prinzipe und vielleicht auch in den Grundzügen geeinigt haben würden. Das heute nur so en passant als Deut; später in anderer Weise darüber ein Mehreres.

Das 5te Schulbuch für die Primarschulen des Kts. Schwyz soll der 6. und 7ten Primarklasse dienen. Es tritt bei ihm der kantonale Charakter so weit zurück, daß es füglich in jedem Kanton benutzt werden könnte; denn „Maria Einsiedeln und Bergsturz von Goldau" stehen jedem Lesebuche wohl an. In dem Kapitel „Aus der Heimatkunde" bringt es sogar Bilder über die Landsgemeinde in Uri, die Strohindustrie in Freiburg, im Appenzeller Ländchen, auf den Engadiner Alpen u. a., die ich vom spezifisch kantonalen Gesichtspunkte lieber durch solche kantonaleren Charakters ersetzt (oder erweitert) haben möchte. So z. B. wären dem Buche seinen schwyzerischen Zwecken gemäß folgende Bilder wohl kaum übel angestanden: Die Verwendung des Klees in der March, die Seidenweberei, von den Bädern, die Fremdenindustrie im Kt. Schwyz, die Rigi einst und jetzt, die Südostbahn, die alte Landsgemeinde in Rothenthurm, die Einsiedler Industrie, das Kloster Einsiedeln u. a. Diese Bearbeitungen hätten zudem den Charakter des Originellen gehabt. Doch, diese Ansicht ist nun nicht durchgeführt und zwar vermutlich, um dem Buche nicht einen zu eng begrenzten Charakter zu geben.

Was enthält nun das Buch? In erster Linie stoßen wir auf 23 Lesestücke, unter denen uns die Nummern 3, 6, 11, 13 u. a. nicht ganz passend erscheinen für diese Altersstufe; sie sind zu leicht. Hingegen sind die Nummern 4, 8, 12, 14, 21 u. a. geradezu ausgezeichnet. Soll ich ein zusammenfassendes Urteil über diese Sammlung von Lesestücken abgeben, so geht sie klipp und klar dahin: Die ganze Sammlung steht etwas zusammenhanglos da; es fehlt ihr die einheitliche Grundidee, die mir nun einmal für die Sammlung von Lesestücken für diese Altersstufe notwendig scheint. Aus den vorliegenden Stücken, so schön ein einzelnes für sich auch sein mag, läßt sich kein lebendiges Ganze konstruieren, das einen bestimmenden, grundsätzlichen Einfluß auf die der Schule bald entwachsene Jugend ausüben könnte. Umsonst suchen wir in diesem Buche einen Zyklus von Lesestücken, in denen die Grundsätze der Sozialdemokratie widerlegt, oder die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer behandelt, oder die bürgerlichen Tugenden in Form von lebhaften Erzählungen dem jugendlich-empfänglichen Geiste zu Gemüte geführt werden. Es trägt somit dieser erzählende Teil den offen zu Tage liegenden Bedürfnissen der Zeit zu wenig Rücksicht. Wie ich schon

bei Besprechung des st. gall. Lehrbuches betont, liegt in der landesüblichen Aneinanderreihung von Lesestücken ein erklecklich Stück jener Schablone, die tötet, statt belebt. Eine neue Zeit will neue Mittel. Eine neue Zeit ist aber angebrochen, ihr soll nun nicht allein das Elternhaus sich gewachsen zeigen durch vermehrte Wachsamkeit über die Jugend, sondern auch die Schule durch zweckentsprechende, zielbewußte Auswahl des Lesestoffes. Diese neue Zeit ist namentlich stark im Negieren und Unterminieren; daher soll gerade der Lesestoff der Schulbücher für die obersten Klassen auf Stärkung der Autorität und Befestigung des Gottesbewußtseins, auf Begründung von Familiensinn und Gerechtigkeitsliebe, von Standespflicht und Selbstachtung dringen.

In diesem Sinne ist Lesestück 14 „Du sollst den Sonntag heiligen" plastisch; nur fehlt ihm die ursächliche Vereinigung mit den anderen Stücken. Nicht ein eintöniges Moralisieren sollen solche Stücke ermöglichen, sondern der innere Gedankengang aller Stücke soll gleichsam ein moderner, kirchlich-bürgerlicher Katechismus sein, der unvermerkt gewissen neuzeitlichen destruktiven Ideen den Boden abgräbt, dafür aber ebenso unvermerkt den Charakter stählt und das Herz wappnet und stärkt.

Zweitens folgen 14 Bilder aus der Geschichte der christlichen Kirche. Hier ist wirklich ein anregender, vielfach recht gut geschriebener Stoff zu finden. Solche Charakterbilder tun gut. Die vielen Orthographie- und Interpunktionsfehler dürften einer Neu-Auflage nicht mehr beigegeben werden; notwendig sind sie gerade nicht, obwohl es ja vielfach auch gut ist, wenn man dem Kinde an drastischen Beispielen zeigen kann, wie etwas nicht sein soll.

In dritter Linie folgen Bilder aus der Heimatkunde. Es erhält da jeder Kanton, in dem dieses Schulbuch etwa eingeführt werden könnte, einen Löffel voll, welche Verteilung ich zwar nicht glücklich nennen möchte, wie schon betont.

Viertens stoßen wir auf 47 Bilder aus der Naturkunde wobei auffälligerweise das Pflanzenreich den Kürzern zieht. Es sind aus den einzelnen Reichen, Klassen und Ordnungen diejenigen Körper herausgehoben, die als die Träger einer größeren Gruppe oder eines umfassenderen Komplexes erscheinen.

Zum Abschnitt der 37 Gedichte nur einen Wunsch! So schön einzelne Gedichte sind, und so sehr ich für gute religiöse Gedichte eingenommen bin: ebenso sehr möchte ich die Zahl der vaterländischen bedeutend vermehrt und dieselben als eigene Gruppe aufgeführt wissen.

Und nun kommt der Abschnitt der Realien, der, analog dem IV. schwyz. Schulbuche, zugleich mit dem Lesestoffe in einem und dem-

selben Buche geboten wird. Man hätte es somit nicht bloß mit einem Lese-, sondern auch mit einem Lehr- und Lernbuche zu tun. Dieser Teil des Buches hat nun bereits von maßgebender, antikatholischer Seite eine so günstige Beurteilung gefunden, daß von Baselstadt und Baselland ausein Separat-Abdruck „der Beschreibung der Schweiz", wie sie hier gegeben ist, gewünscht wurde. In meinen Augen ist dieser Teil auch wirklich der Glanzpunkt des Buches; er ist eine höchst gelungene Umarbeitung der anerkannt besten Schweizer-Geographie von Pfarrer Waser, für die Zwecke der Volksschule. Dieses Urteil drängt sich mir auf an der Hand der mehrwöchentlichen Benutzung des Buches mit den Schülern, sodann in Rücksicht auf die knappe und doch klare stylistische Abfassung, die sorgfältige, mit den Verhältnissen rechnende Abgrenzung des Stoffes, die packenden und zutreffenden Begriffserklärungen, die ausgezeichneten Illustrationen, den günstigen Druck und die erläuternden 4 Kärtchen z. B. die Schweiz nach Sprachgebieten und Religionen ꝛc. Zu all dem ist das absolut Notwendige von vielleicht bloß Wünschbarem durch den Unterschied im Drucke herausgehoben. Die ganze Art der Auffassung kennt keinen geographischen Idealismus, steuert aber direkt auf die Erreichung praktischen Könnens los.

Man macht nun vielfach dem Verfasser den Vorwurf, daß er nicht den synthetischen, wohl aber den analytischen Weg einschlage. Diesbezüglich ist wohl zu beachten, daß der Verfasser sich an das IV. schwyz. Schulbuch anzulehnen hatte, wo eben bereits der Weg des Vorgehens vorgezeichnet war. Übrigens hindert nichts den Lehrer, nach Gutfinden vorzugehen. — Viele Wege führen auch hier nach Rom.

Die Kantone sind nach dem Eintritte in den Bund behandelt. Die Gesichtspunkte, nach denen jeder Kanton vorgeführt wird, erscheinen etwas schablonenhaft; allein das Gedächtnis muß eben eine Stütze haben. Ein entschiedener Fehler ist es, daß auch die primitivsten Umrisse der allgemeinen Geographie fehlen. Wer heute eine gehobene Volksschule verläßt, sollte denn doch einige grundlegende Kenntnisse von der Umgebung seiner weiteren Heimat mit sich auf den Weg nehmen können. Nachdem doch schon in der 4ten Klasse mit der Heimatkunde begonnen wird, dürfte denn eine 7te Klasse sich nicht mehr ausschließlich nur mit Schweizer-Geographie beschäftigen. Diese Art des geographischen Unterrichtes langweilt und — stumpft ab, eine bescheidene Ausdehnung auf Europa, wie dies z. B. in den Schulbüchern Thurgaus und anderswo vorkommt, in vergleichender Weise, regt an und belebt, erweitert den Gesichtskreis und bildet.

Die Schweizer-Geschichte (nach Marty bearbeitet) weist einen Fortschritt zum Bessern auf. Mehrere arge Verstöße, die sich in der kleinen Ausgabe von Marty finden, sind ausgemerzt. Immerhin hätten die neuern Forschungen gewiegter Historiker durchwegs noch mehr beachtet werden dürfen, ohne daß der Verfasser deswegen sich den Vorwurf eines lieblosen Neuerers zugezogen hätte. So z. B. wäre es wohl kein Fehlgriff gewesen, wenn die alten Geschichtssagen nicht als gleichberechtigtes Material mit den übrigen geschichtlichen Tatsachen behandelt worden wären. Platz sollen sie haben, sie sind ja immerhin geeignet, zu begeistern und zu — „rühren", aber entweder sollen sie unter dem Lesestoff als Sage figurieren, oder dann durch besonderen Druck sich auszeichnen, wie dies z. B. Schelling in seiner Weltgeschichte für Sek. Schulen gethan. — Die einzuprägenden Daten würden mit Vorteil am Rande oder dann in gesperrtem Drucke erscheinen.

Die meisten Kriege sollten in sichtlicherer Dreiteilung — Ursache, Verlauf und Folgen — auftreten und vorab Ursache und Folgen jeweils präziser, der Wahrheit entsprechender und vollständiger angedeutet sein.

Zu bedauern ist, daß anziehend geschriebene Kulturbilder völlig fehlen. Sie hätten einen großen bildenden und erzieherischen Wert und könnten zugleich als Lesestoff gute Verwertung finden.

Die Illustrationen in diesem Abschnitte sind zu abgedroschen, zu alltäglich, während die im geographischen Teile wirklich meisterhaft sind.

Die Verfassungskunde ist wohl nicht der stärkste Teil des Buches. Was geboten ist, muß zwar durchaus als zutreffend bezeichnet werden und ist ohne Zweifel für diese Altersstufe mehr als hinreichend. Bei dieser abstrakten Form des Gebotenen, hat aber der unterrichtende Lehrer sich ungemein tüchtig vorzubereiten und sich mit anschaulichen Belegen zu versehen, sonst artet der ganze bez. Unterricht in geistlosen Mechanismus aus.

Indem ich das durchwegs treffliche Kapitel der „Sprach- und Aufsatzübungen" (50 Seiten) und die „Rechnungs- und Buchführung" (13 Seiten) überschlage, komme ich zum Abschlusse: Im ganzen Buche sind die Schranken des elementaren Schulbedürfnisses nicht überschritten. An Überbürdung leidet das Buch nicht. Vielleicht dürfte noch mehr drinnen sein, so z. B. einige Regeln der Orthographie und Interpunktion, der Wohlanständigkeit, der Gesundheitslehre; es ist ein Aufgabenbuch im eminenten Sinn und bildet die Grundlage und den Mittelpunkt des gesamten Sprach- und Realunterrichtes. Der Umfang ist nicht zu groß, Ausstattung, Druck und Papier sind vorzüglich. Die

Sprache ist durchwegs einfach, rein und gehaltvoll, vielleicht an einzelnen Stellen der Aufsatzübungen zu geschraubt; Briefmuster z. B. können eben nie einfach und schlicht genug sein. Der Geist, der das Ganze belebt, ist ein konfessioneller und nationaler. Verfasser und Verlagsbuchhandlung verdienen alle Anerkennung.

Luzern, Schwyz und St. Gallen haben durch diese Leistungen bewiesen, daß die Kantone auf dem Boden der Schule noch lebenskräftig sind.

Bis es sich um eine Neuauflage speziell der 2 konfessionell-katholischen Schulbücher handeln mag, sollten die zuständigen kantonalen Behörden beiderorts nicht vergessen, die Wege ausfindig zu machen, um beide Bücher mehr nach einem Guße und in ihren Grundideen zeitgemäßiger zu gestalten. So könnte dann beiden Lehrmitteln ein allgemeineres Absatzgebiet erschlossen werden. Wir Katholiken müssen auf dem Boden der Schulbücher-Litteratur allen Ernstes jenen Modus suchen, der uns in gewissem Umfange die Vereinheitlichung der Lehrmittel für die kath. Kantone deutscher Zunge gestattet. Ein solches Vorgehen leitet gewissen zentralistischen Schulbestrebungen akatholischer Richtung das Wasser am sichersten ab, hebt unser Schulwesen sichtlich und uniformiert dasselbe in einer Weise, die einen gesunden und erlaubten Fortschritt kräftig fördert. Darum mutig an das Studium der einzuschlagenden Wege; denn der „kluge Mann baut vor".

Cl. Frei.

Ein Glückwunsch!

Der neuerwählte **Abt Columban des Stiftes Einsiedeln** ist den meisten Lesern der „Blätter" dem Namen nach bekannt. Hier sei aber noch ein bißchen, nur ganz leise, angedeutet, wer der Hochwürdigste Herr wissenschaftlich ist.

Während einer Reihe von Jahren versah der bescheidene Ordensmann in ausgezeichneter Weise die Professur der Mathematik, Chemie und Physik. Namentlich auf dem Gebiete der Akustik und Elektrik war er sehr bewandert, hat er doch das Stift mit einer Reihe einschlägiger Einrichtungen versehen. Als Orgelbaukenner genießt er einen weitverbreiteten Ruf und ist als solcher vielen Lehrern sehr bekannt, da er bei zahlreichen Orgelkollaudationen als Experte wirkte. Die Quecksilberpneumatik ist P. Columbans eigenste Erfindung. Auch litterarisch hat er sich in dieser Richtung als Fachmann erwiesen. Nicht weniger Verdienste als in Physik und Mechanik hat der neue Abt sich namentlich auch als Choralmeister des Stiftes erworben. Laut Urteil eines Fachmannes darf der Choralgesang des Stiftes sich heute kühn neben den berühmten des Beuroner Stiftes stellen. Und das ist vorab ein Verdienst des neugewählten Abtes Columban. So ist also der wissenschaftlich hochberühmte neue Abt des verdienten Benediktiner-Stiftes Einsiedeln, Columban I., nicht bloß ein mustergültiger, einfach-bescheidener, kindlich-frommer Ordensmann, sondern ein — Lehrer von Beruf und Auszeichnung. Drum unsere doppelt herzliche Gratulation! —

Cl. Frei.